

Zürich



Rund 920'000 Menschen besuchten die Street Parade: Gedränge am Bellevue und auf der Quaibrücke.



Mitten im Getümmel: Bundesrat Alain Berset «mag die Musik».



Magic Dancers mit Ex-Eiskunstläuferin Denise Biellmann (3.v.r.).



Bewährte Klassiker in Sachen Street-Parade-Bekleidung: Lack, Leder und Netzstrümpfe, Schminke am Körper – oder ein Hauch von nichts.



Selbst gebastelte Cyberpunk-Kostüme: Familie aus Deutschland.

Der Bundesraver und die Partymeute

Street Parade Die 30. Ausgabe der grössten Technoparty der Welt ist am Samstag erfolgreich und ohne grössere Zwischenfälle ums Seebecken gerollt. Unter den 920'000 Gästen war Alain Berset.

Sabrina Bundi, Vanessa Hann (Text), **Jonathan Labusch** und **Ela Çelik** (Fotos)

Die Stimmung ausgelassen und friedlich, das Publikum schrill und schräg, das Wetter perfekt – so fasst das Organisationskomitee der Street Parade die Jubiläumsausgabe in seiner Bilanz zusammen. Zürich als Technohauptstadt habe seinem Ruf wieder alle Ehre gemacht. Sogar der Bundespräsident lobt die Street Parade als «Schweizer Beitrag zur Technokultur, der globale Ausstrahlung hat und offizielle Anerkennung verdient». Ja, auch Alain Berset war mit dabei.

— **Der Überraschungsgast**
Mit seinem cremeweissen Hut hat man Bundesrat Berset bereits oft in seiner Freizeit gesehen. Die rote Federboa gab seinem Outfit allerdings noch das Raver-Tüpfelchen auf dem i. Als erster Bundespräsident überhaupt bestieg Alain Berset kurz nach 17 Uhr ein Love-Mobile und wippte mit. Der Kulturminister «mag die Musik», sagte er und lobte ausserdem die profession-

nelle Organisation des Gross-events. Nirgendwo sonst fänden fast eine Million Menschen zusammen, um zu feiern.

— **Der Familienausflug**
Vom Baby bis zum Opa, an der Street Parade sind Menschen aus allen Altersgruppen anzutreffen. Manche kommen sogar als Familie, wie beispielsweise die 25-jährige Ramona mit ihrem Stiefvater Michael (50) und Mutter Karin (52). Für die Street Parade sind sie extra aus Deutschland angereist. Mit ihren auffälligen, selbst gebastelten Cyberpunk-Kostümen fallen sie auf. Drei Stunden haben sie gebraucht, um die Schläuche zu montieren, das Gesicht zu schminken und sich in die Kostüme zu zwängen. «Auffällig und gemütlich soll es sein», sagt Ramona, denn schliesslich wolle sie ausgelassen tanzen. Einen Klappstuhl hat die Familie auch eingepackt, falls sich jemand zwischen durch ausruhen will.

— **Die Dancing Queens**
Die Magic Dancers gehören zu den Love Mobiles wie der Zucker-guss auf die Rüebli-torte. Zu er-

kennen sind sie leicht: Bikinis und Korsagen aus Spiegelscherben. Colette Murer, die Schneiderin hinter den Kostümen, trug dieses Jahr eine Kombination aus Spiegel und Strasspailletten. «An diesem Kostüm habe ich sicher acht Stunden geschneidert.» Mit von der Partie war auch die ehemalige Eiskunstläuferin Denise Biellmann. Für sie und die anderen Tänzerinnen und Tänzer habe Colette Murer insgesamt über 1000 Scherben verarbeitet. Tanzen mit Glasscherben: Ist das gefährlich? Murer winkt ab. «Ich mache das seit 25 Jahren und noch nie hat sich jemand geschnitten.» Jeder noch so kleine Spiegel schleife sie von Hand ab. Die Anstrengung lohne sich aber. Vor Leuten zu tanzen, sei für sie das Schönste.

— **Der Gottesdienst**
Zum Auftakt der Street Parade fand in der reformierten Wasserkirche zum zweiten Mal ein Raver-gottesdienst statt. Techno-sound inklusive. Das DJ-Duo Forgotten Notes legte auf und die Kirchgängerinnen und Kirch-gänger hatten im leergeräumten

Kirchenschiff genug Platz, um zu tanzen. Auch wenn ihr Tanz in der gut gefüllten Kirche zunächst noch etwas verhalten war. Und was sagt Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist zur Technomusik? Gefällt sie ihm? «Nein», sagt er knapp und deutlich. «Das ist nicht meine Generation.» Ein Problem sei das allerdings nicht für ihn, er habe schon mit den unterschiedlichsten Musikrichtungen Gottesdienste geführt. Ausserdem findet der Pfarrer, dass Rave und Religion hervorragend zusammenpassen würden. «Die Street Parade ist eine moderne Form der Prozession, die Zürich schon immer hatte.»

— **Das Wetter**
Die Prognosen für die Street Parade waren mit 30 Grad und Sonnenschein gut, dennoch trübten Regenwolken über dem Zürcher Seebecken das Warm-up am Mittag der Street Parade. Die Gewitterwolken verzogen sich allerdings schnell, aus dem wechselhaften Wetter wurde am Nachmittag wieder hochsommerlicher Sonnenschein.

— **Die Bilanz**
41 Festnahmen, 615 medizinische Einsätze und eine lebensgefährlich verletzte Person: Diese Bilanz ziehen die Stadtpolizei Zürich und Schutz & Rettung Zürich am Tag nach der Street Parade. Im Grossen und Ganzen sei die Party also friedlich verlaufen, schreiben sie.
Vor allem wurden Streitereien und Auseinandersetzungen sowie Diebstähle gemeldet. Insgesamt wurden 41 Personen festgenommen, 35 Männer und 6 Frauen. Ihre mutmasslichen Vergehen: Raub, Körperverletzung, Drohung, Gewalt und Drohung gegen Beamte, Diebstahl, Betäubungsmittelhandel, Hinderung einer Amtshandlung sowie Verstösse gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz.
Auch Betäubungsmittelfahnder waren an der Street Parade unterwegs. Sie stellten laut Mitteilung der Stadtpolizei über 550 Portionen Ecstasy, über 240 Portionen MDMA, über 240 Portionen Ketamin und rund 60 Gramm Kokain sicher.
Die Sanität führte an der dies-jährigen Street Parade 615 medi-

zinische Behandlungen durch, was dem Vorjahresniveau entspricht. Zu den häufigsten Behandlungsgründen gehörten neben Konsum von Rauschmitteln Schnittverletzungen oder Schürfungen. Rund 480 Personen wurden aus diesen Gründen versorgt. Die restlichen Patientinnen und Patienten litten an Prellungen und Stauchungen, Kopfschmerzen, Kreislaufproblemen, allergischen Reaktionen, Hitzeschlag und Sonnenstich. Insgesamt wurden 42 Personen ins Spital gebracht. 6 Personen verletzten sich allerdings schwerer. Sie wurden auf dem Festgelände medizinisch erstversorgt und anschliessend zur weiteren Behandlung ins Spital verlegt.
Auf dem Sechseläutenplatz verunfallte kurz nach 22.30 Uhr ein 18-jähriger Norweger lebensgefährlich. Gemäss bisherigen Erkenntnissen hielt sich der Mann auf einer Plattform eines Clubs auf und stürzte aus noch ungeklärten Gründen rund fünf Meter in die Tiefe und landete auf dem Boden der Bar im Erdgeschoss. Er wurde in kritischem Zustand ins Spital gebracht.